

Tanja Boukal

Werkschau 2002–2009

2 Tanja Boukal
Werkschau 2002–2009

Am seidenen Faden
Weit draußen
Rewind: Obersalzberg
Rewind: Pablos Portrait
Verlassen
Weiße Träume
Wo deine Füße stehen, ...
Zu Verkaufen
Steil bergauf
Innere Sicherheit
Handmade
Let's Make Money
Schöner Wohnen
Basel_back
Bruchteil
Ego ist
Marktwert

3

»Vanitas«

Tanja Boukal – Werkschau 2002–2009

4

Ich kenne Tanja Boukal seit mittlerweile 10 Jahren und hatte in dieser Dekade die Möglichkeit, ihren künstlerischen Werdegang zu verfolgen, zu sehen, wie sie mit Ideen, mit neuen Materialien umgeht, welche Themen sie dabei am meisten interessieren und in ihren Werken Eingang finden, welche Materialien sie für welches Thema benutzt und auf welche Art und Weise sie ihre Arbeiten präsentiert. Tanja Boukal macht es sich nicht leicht: Ihre favorisierten Themen sind politisch brisant. Mit Ihrer Materialwahl stößt sie nicht nur an die Grenzen der Machbarkeit und körperlicher Erschöpfung, sondern verwischt auch die Grenzen zwischen Traditionellem und Unkonventionellem. Vergangenheit und Gegenwart, Stein und Fotografie, Pixel- und Stickbilder, weiß und farbig – die Reihe ließe sich lange fortführen. Tanja Boukal liebt

das Gegensätzliche, scheinbar Unvereinbare, tüftelt an Ausdrucksmöglichkeiten die Erstaunen hervorrufen und neue Wahrnehmungsparameter ermöglichen. In einigen der jüngsten Arbeiten beschäftigt sich Tanja Boukal – bewusst oder unbewusst – mit dem Phänomen Zeit, ihrem unterschiedlichen Erscheinungsbild, der Zeitwahrnehmung und der Vergänglichkeit. Wenngleich ihre Werke keine klassischen Vanitas-Elemente enthalten, so ist der Vanitas-Gedanke, die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, von Glück, Erfolg, aber auch Hoffnung immer wieder präsent. »Weit draußen« zeigt nicht Medienbilder verzweifelter Flüchtlinge, sondern präsentiert ihre (lebens-) gefährliche Lage in Form von Schiffchen aus Papiermaché, die im wahrsten Sinne

des Wortes am „seidenen Faden“ hängen, wie auch ihr Leben, das die Flüchtlinge in die Hände skrupelloser Schlepperbanden gelegt haben. Genauso anonym wie ihre menschliche „Fracht“ sind auch die weißen Papierschiffchen selbst. In ihrem Inneren enthalten sie mit Titeln und Datumsangaben dezente Hinweise auf Schicksale von boat people unterschiedlicher Herkunft – 28 Schiffe für 28 Zeitschriftenartikel erschienen innerhalb eines Monats. »Am seidenen Faden« hängt auch das Leben jener Menschen, die Tanja Boukal in ihrer gleichnamigen Serie von Stickbildern zeigt. Die Medienbilder, die ihr als Vorlage dienen, haben wir selbst beim Durchblättern der Zeitungen wohl nur kurz wahrgenommen und gleich wieder vergessen. Tanja Boukal hat sie Pixel für Pixel nachgestickt und

damit versucht – wie sie sagt – ihre Verzweiflung in Zeit auszudrücken. Ein weiteres Paar bilden die beiden Serien »Rewind: Obersalzberg« und »Rewind: Pablos Portrait«. Geschichtsträchtige Gebäude selbstherrlicher und macht-süchtiger Männer werden von Tanja Boukal fotografiert und digital mehr oder weniger subtil „zum Leben erweckt“, wieder in die „gute alte Zeit“ zurückgeführt. Die Gebäude, ihre Wände, Steine, Rudimente scheinen das zu projizieren, was sie einst zu sehen bekommen haben: Auf Schiefersteinen des Obersalzberg wirkt Adolf Hitler in privatem Ambiente ebenso unbekümmert wie die Touristen, die heute nur wenige Hinweise über Geschichte und Bedeutung des „Adlerhorst“ erhalten. Das aktuelle Ambiente des Ausflugsziels scheint die

Propaganda ihres Vorbesitzers aufrechterhalten zu wollen, ein harmlos wirkendes Erholungsgebiet erschlossen von Zwangsarbeitern. Die Vergänglichkeit von Reichtum und Macht wird in den Bildern der Finca von Pablo Escobar sichtbar. Auf alten Emailschildern „wirbt“ Tanja Boukal für die ehemals prächtige Residenz und erweckt sie in unscheinbaren Details zum Leben. Auch hier ist „El Patrón“ nach wie vor gegenwärtig, sein verfallendes Anwesen in Kolumbien ebenso Pilgerstätte wie Hitlers Refugium auf dem Obersalzberg. Eine weitere Ruine, deren politische Bedeutung auf den ersten Blick nicht erkennbar ist, ist die Anlage des ehemaligen Tourismuskomplexes Villa de Lago Epecúen in Argentinien, die Tanja Boukal in ihrer Installation auf Fahnen wie

eine Geisterstadt erscheinen lässt. »Verlassen« – der Titel ist Programm: Verlassen von den Menschen, die sich einst auf Politiker und ihre Entscheidungen verlassen hatten, macht es hier nur das Wissen um die Geschichte möglich, den ehemaligen Glanz der Anlage zu erahnen. Die Zeit hat die Gebäude nicht nur in Ruinen verwandelt, sondern diese überhaupt wieder sichtbar gemacht. In allen Werken Tanja Boukals spielt auch die Farbe Weiß eine übergeordnete Rolle. Weiß suggeriert nicht nur Unschuld, Sauberkeit oder Perfektion, sondern ist zeitlos. Weiß lässt sich nicht einordnen, ist „alle Farben“. In den puppenstubenähnlichen Bildkästen der »Weißen Träume« inszeniert die Künstlerin die Infragestellung persönlicher Freiheit, die uns nur scheinbar eingeräumt wird und in deren Namen sich

6

eine Reihe gesellschaftlicher Zwänge Zugang zu unserer Individualität schafft und diese untergräbt. Die Zeit bleibt stehen und erhebt die Bilder somit aus der Gegenwart in ein zeitliches Vakuum. Allein das Selbstporträt der Künstlerin im fünften Kasten ist farbig – ein Zeichen von Vergänglichkeit und Gegenwärtigkeit. Scheinbar gegenwärtig ist die Künstlerin auch durch die Arbeit »Wo deine Füße stehen, ist der Mittelpunkt der Welt«: Ein weißer Abdruck der Füße der Künstlerin – hohl, aus Papiermaché – macht nicht nur die Künstlerin selbst, vertreten durch ihre Füße, zum Mittelpunkt des Geschehens, respektive ihrer Welt, sondern relativiert die (räumliche) Wahrnehmung der Welt selbst. Traum und Wirklichkeit, Raum und Zeit, Individuum und Masse – auch jene Werke, in denen Tanja Boukal Spielzeugbabies als Sujets

verwendet, treten diese Gegensatzpaare wieder auf: Sie symbolisieren Unschuld und Unbekümmertheit ebenso wie Verletzlichkeit und Lenkbarkeit. In der Masse werden sie zu menschlichen Lemmingen (»Steil bergauf« / »Innere Sicherheit«), versuchen aus den vorgegebenen Bahnen auszubrechen oder werden zum geklonten Warenobjekt (»Zu Verkaufen«). Das Original ist nicht mehr erkennbar, das gehäkelte Riesenbaby (»Handmade«) reproduziert sich wie es auch die Künstlerin in ihren Selbstporträts tut selbst. Original oder Industrie? Einzelstück oder Masse? Weiße Unschuld oder zeitloser Klon? Wo bleibt die Gegenwart in dieser Utopie? Waren es in ihren älteren Werken perfekte Klone, zahllose von Hand polierte Babyköpfe, so sind es seit einigen Jahren gestrickte (oder gestickte) Bilder, die

zeitaufwändig produziert werden, der Künstlerin nicht nur einiges an Geschick, sondern auch viel Geduld abverlangen. Fast schon symbolträchtig wurde dabei »Let's Make Money« als Einzelstück geplant, wurde es aufgrund der großen Nachfrage auf einer der wichtigsten Kunstmesse zu einer Serie aufgestockt. Nomen est omen. Die Geschwindigkeit der Produktion konnte mit der Geschwindigkeit der Nachfrage des Kunstmarktes nicht mithalten. Die Vergänglichkeit von Reichtum, Ruhm und gesellschaftlicher Präsenz wird in »Schöner Wohnen« evident. Die Installation besteht aus gestrickten Wolldecken. Diese suggerieren Geborgenheit, verleihen ein Gefühl der Wärme, sorgen dafür, sich Zuhause zu fühlen. Dieses positive Gefühl, die Vertrautheit mit

diesem alltäglichen Objekt wird jäh gebrochen, sobald die Betrachterin das Sujet erkennt: Bilder anonymer Obdachloser. Es sind Menschen, denen jegliches Gefühl von Geborgenheit fehlt, ein soziales System, in dem sie aufgehoben wären. Tanja Boukal hat diese Menschen fotografiert und die Fotos auf die gestrickten Woldecken übertragen. Damit wird der Ausstellungsraum indirekt zum Obdachlosenasyll, die Besucher werden mit einer sozialen Skulptur ohne Menschen konfrontiert. Die unmittelbare Übertragung des Sujets ermöglicht eine direkte Konfrontation, das Material und die Ausführung sind Symbol genug.

»Basel_back«, »Bruchteil«, »Ego ist« und »Marktwert« sind Werke, in denen sich Tanja Boukal explizit mit ihrem eigenen Körper auseinandersetzt. Sie

macht ihn nicht nur zum physiognomischen Studienobjekt, sondern auch zum konzeptuellen Mittelpunkt zahlreicher Arbeiten. Einerseits geht es der Künstlerin dabei um (gesellschaftliche) Zwänge, Konzepte und Erwartungen an die Menschen generell und sie als Künstlerin im Speziellen, andererseits um ihre Rolle als Frau in der Gesellschaft: „Selbstbildnisse geben Aufschlüsse über die Zeit und Gesellschaft, die im Produktionsprozess mitreflektiert werden und vermitteln Aspekte über das Bild des Künstlers, seine Rolle und seine Aufgaben.“ (Elisabeth Hartung) Immer wieder zerstückelt die Künstlerin dabei ihren Körper und setzt ihn wieder zusammen. Das Thema kumuliert in der Installation »Ego ist«: Der exakte Abguss ihres Körpers, zerstückelt und zusammensetzbar wie eine Schaufensterpuppe, bleibt

in seiner Fragmenthaftigkeit bestehen. Die einzelnen Körperteile werden nicht wieder zu einem Ganzen zusammengesetzt, sondern wie Teile einer zerlegbaren Schaufensterpuppe scheinbar wahllos übereinander gestapelt. Zerrissenheit durch innere wie äußere Einflüsse können Tanja Boukal jedoch nichts anhaben: Der Kopf bleibt gestützt durch die Hand erhaben und blickt mit lebendigen Augen ins Ungewisse. Wieder ist es der Vanitas-Gedanke, der hier präsent ist und dem die Künstlerin entgegenzuwirken versucht. Der Mensch kämpft gegen das Vergessen, gegen die Vergänglichkeit, gegen die Zeit. Tanja Boukals Werke tragen dazu bei, diesen Kampf sichtbar zu machen, seine Mechanismen zu hinterfragen und sich selbst dadurch einen festen Platz im Spiel des Lebens zu sichern.



AM SEIDENEN FADEN

12 Stickbilder, je 25 x 25 cm, Wien, 2009-2010



10

AM SEIDENEN FADEN

12 Stickbilder, je 25 x 25 cm, Wien, 2009-2010

Zeitungsschnipsel – flüchtig angesehen – wir haben genug eigene Probleme.

Zeitungsschnipsel – Pixel für Pixel nachgestickt – Verzweiflung in Zeit ausgedrückt.





Weit draußen

28 Teile je 21 x 5 x 5 cm, Papiermaché, Wien, 2008



Weit draußen

28 Teile je 21 x 5 x 5 cm, Papiermaché, Wien, 2008

14

Zeitungüberschriften aus dem Dezember 2007

83 corps repêchés en une année
Plus de 1.500 harraga arrêtés
(31/12/07)

One dead, several missing in
migrant boat accident in Turkey
(28/12/07)

Fallece en Ceuta un inmigrante
marroquí al intentaer trepar a un
barco (28/12/07)

Death toll reaches 51 in illegal
migrant tragedy in Seferihisar
(26/12/07)

Griechenland auf der Suche
nach 31 Vermissten (25/12/07)

Coast guard looking for survivors
from possible wrecked migrant
boat (24/12/07)

Death toll rises to 8 (19/12/07)

Another migrant disaster in
Bodrum: Seven dead, one missing
(18/12/07)

1400 Flüchtlinge sind 2007 im
Golf von Aden ertrunken
(18/12/07)

In einer Woche mehr als 200
Flüchtlinge vermutlich ertrunken
(17/12/07)

29 immigrants still missing (14/12/07)

Oran 19 harraga marocains
secourus, 3 morts (12/12/07)

43 tote Flüchtlinge vor türkischer
Küste - Ägäis wird zum Meer des
Todes (12/12/2007)

Über 100 Tote bei Schiffstragödien
mit Flüchtlingen (10/12/2007)

Bouzedjar Dix autres harraga
secourus, un corps repêché
(10/12/2007)

Flüchtlingsboot sinkt bei Izmir
mit um die 50 Toten (10/12/2007)

Partie de la Casamance avec 130
clandestins à Bord : Une pirogue
échoue à Yoff avec 1 mort et 14
blessés graves (10/12/2007)

Una patera con 50 inmigrantes
naufraga en aguas marroquíes
(10/12/2007)

Llega a El Hierro un cayuco con 80
inmigrantes, uno de ellos muerto
(9/12/2007)

8 Tote bei Flüchtlingsdrama
(8/12/2007)

Teneriffa - Flüchtling stirbt nach
Überfahrt (7/12/2007)

Τραγωδία με παράνομους μετανάστες
στην ανατολική Κρήτη (6/12/2007)

10 Tote bei Flüchtlings-
Rettungsaktion vor Spanien
(6/12/2007)

Tres inmigrantes muertos entre
los 91 que han llegado esta
noche en dos cayucos a Tenerife
(6/12/2007)

Au moins deux clandestins
morts après une collision avec
un bateau de la police française
(4/12/2007)

Trois opérations de sauvetage
au large de Mostaganem 23
harraga sauvés, 11 portés
disparus et un corps repêché
(4/12/2007)

Drei Tote Flüchtlinge vor den
Kanaren (3/12/2007)

Rescatado un cayuco con 48
africanos y dos cadáveres sin
rumbo en el mar (1/12/2007)



Rewind: Obersalzberg

8 Teile, verschiedene Maße, Fototransfer auf Schieferstein, Wien, 2009

16





17



18 Rewind: Obersalzberg

8 Teile, verschiedene Maße, Fototransfer auf Schieferstein, Wien, 2009

Einst das Zentrum privater Selbstdarstellung hoher Nazis,
wurde seit dem Ende des Kriegs versucht,
diesem Areal einen neutralen Anstrich zu geben.
Neue Spazierwege, Golfplatz, Aussichtswarte
und Luxushotel können aber nicht über
die Geschichte hinwegtäuschen.

Die Propaganda hat sich tief in alle Mauern eingeschrieben.



19

20

• Rewind: Pablos Portrait

6 Teile, je ca. 30 x 45 cm, Fototransfer auf Email, Wien, 2007





21

22 Rewind: Pablos Portrait

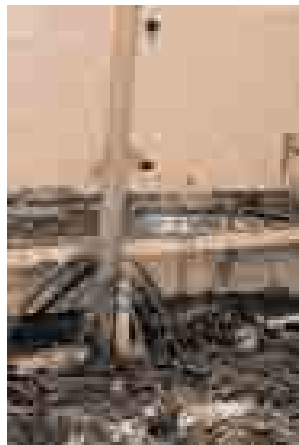
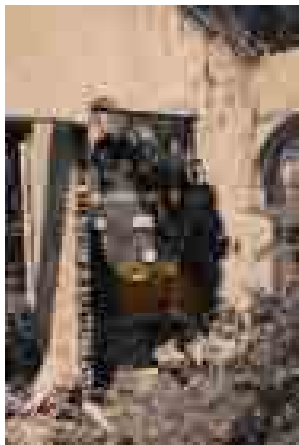
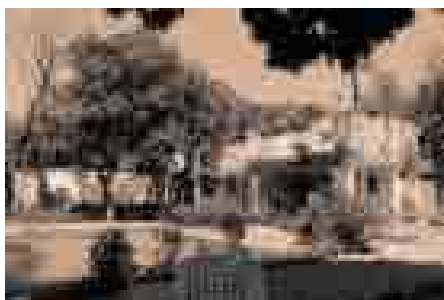
6 Teile, je ca. 30 x 45 cm, Fototransfer auf Email, Doradal & Wien, 2007

Pablo Escobar ist einer der prominentesten Kolumbianer, obwohl er seit Jahren tot ist. Er wurde von der kolumbianischen Staatsmacht, die selbst massiv in den Drogenhandel verwickelt war, gehasst. Andererseits wurde – und wird – er von vielen normalen Kolumbianern als Volksheld verehrt: Er baute Schulen und Krankenhäuser und schuf „Arbeitsplätze“ in Kolumbiens erfolgreichstem Wirtschaftszweig.

Ist es möglich, Teile seiner Persönlichkeit über seinen Besitz zu erfassen? Innerhalb der Ruinen seiner einst prachtvollen Finca ist der Geist seines wahnsinnigen Genius noch immer allgegenwärtig. Ob seine eigene Stierkampfarena, der riesige Dinosaurierpark oder die goldene Inneneinrichtung – das Zuhause des mächtigsten Drogenbosses der Welt war die Fantasielandschaft eines enorm reichen Kindes.

Die Fotos der Originalschauplätze werden durch Einblendung der Gegenwart konterkariert, sowohl physisch als auch in der zeitlichen Abfolge. Diese Bilder werden auf altmodischen Emailschildern präsentiert, die jedoch mit modernster Technik gedruckt wurden. Dies unterstreicht die widersprüchliche Vermengung von Gegenwart und Vergangenheit.

Was sehen Sie auf den Bildern? Pablos immerwährendes Fest oder nur zerbröselnden Beton?



23







Verlassen

21 Teile je 100 x 400 cm, C-Prints auf Fahnenstoff,
Villa de Lago Epecuén / Wien, 2009

Verlassen

21 Teile je 100 x 400 cm, C-Prints auf Fahnenstoff,
Villa de Lago Epecuén / Wien, 2009

26

Im November 1985 stieg das Wasser des Lago Epecuén binnen 20 Tagen um mehrere Meter und überflutete den Tourismuskomplex Villa de Lago Epecuén. Das stark salzhaltige Wasser zerstörte nicht nur die Gebäude, sondern vernichtete jegliches Leben auf den betroffenen Böden für Jahrzehnte.

Was war passiert? Der Lago Epecuén ist ein See mit hohem Salz- und Schwefelgehalt rund 600 km südöstlich von Buenos Aires. Er verfügt über keinen oberflächlichen natürlichen Zufluss und auch über keinen Abfluss. Dem Wasser werden – ähnlich jenem des Toten Meeres – Heilkräfte nachgesagt. Dieser Umstand führte zu einem Tourismusboom im nahegelegenen Städtchen Carhué. In den 1920er-Jahren bauten Investoren aus der Hauptstadt den Tourismuskomplex Villa de Lago Epecuén direkt am 8 km von Carhué entfernten Seeufer. In den Jahrzehnten darauf blühte Villa de Lago Epecuén zu einem modernen Tourismusort mit 1500 Einwohnern und 25 000 Hotelbetten auf, während der ehemalige Kurort Carhué

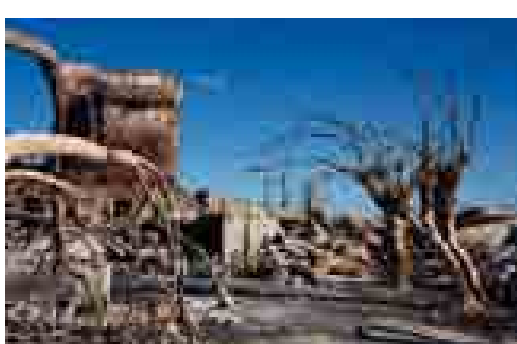
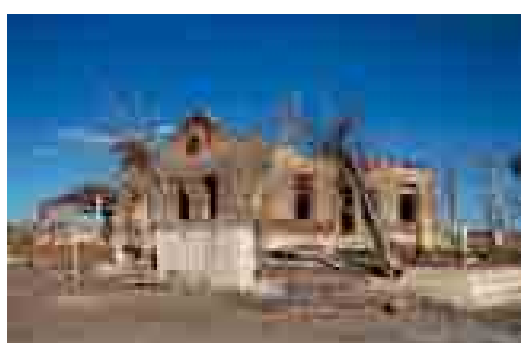
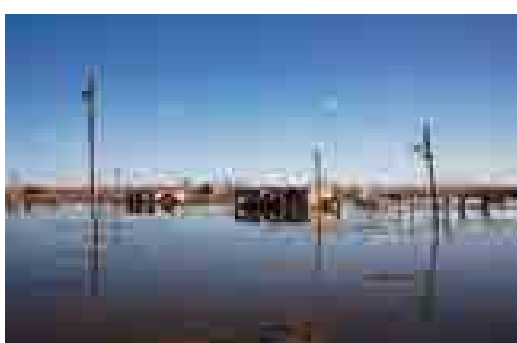
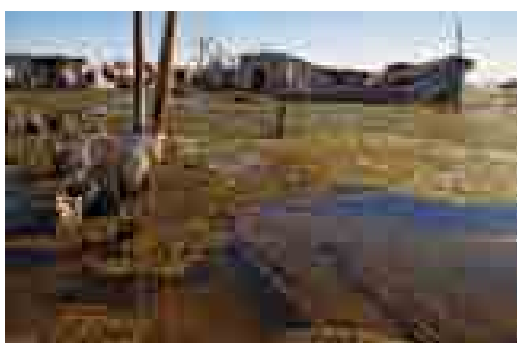
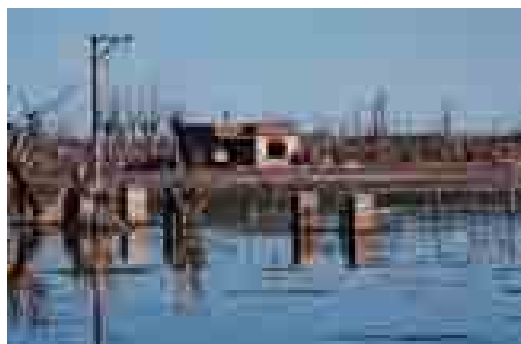
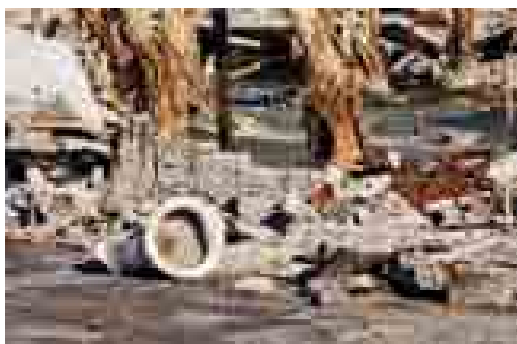
zunehmend ins Abseits und damit in die – nicht nur wirtschaftliche – Depression rutschte.

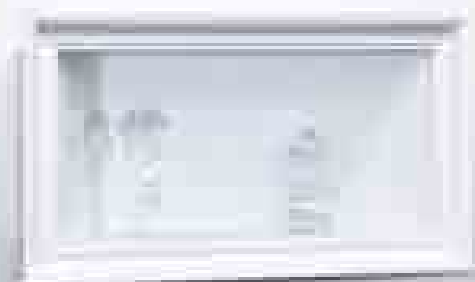
In den 1960er-Jahren war die Region von ungewöhnlicher Trockenheit betroffen, was den Lago Epecuén ebenso wie nahegelegene andere Seen nahezu austrocknen ließ. Am Höhepunkt der Trockenperiode war der Lago Epecuén nur noch rund 2m tief und wies einen Salzgehalt von 400g/Liter auf. In dieser Phase ersuchte die lokale Politik um Hilfe. Diese kam in Form von Zuleitungskanälen von den großen Flüssen, die die Wassermassen von den Anden Richtung Atlantik transportierten. Der Wasserstand stieg wieder, das Geschäft mit dem Tourismus konnte weitergehen. Doch das Klima änderte sich wieder. Das Wasser im Lago Epecuén stieg bedrohlich. Hilferufe der örtlichen Bevölkerung verhallen ungehört, die Regierung Argentiniens versprach sich des Problems anzunehmen. Auf diese sollten sich die Bewohner von Villa de Lago Epecuén nicht verlassen können.

Die Katastrophe nahm

ihren Lauf. Die Menschen mussten Villa de Lago Epecuén verlassen und zogen zurück nach Carhué, wo der Tourismus neuen Aufschwung erhielt, da das Seeufer bis an den Rand der Stadt gekommen war. Doch der Wasserspiegel des Sees stieg weiter. Bis in die frühen 1990er-Jahre mussten die Bewohner Carhués bangen, dass ihrem Ort das selbe passiert wie Villa de Lago Epecuén. Erst 1993 reagierte Staatspräsident Duhalde in dem er die Zuleitungskanäle zum See kappte und umleitete. Nun steigen die Wasserspiegel anderer Seen...

Gegenüber dem Höchststand des Lago Epecuén ging das Wasser in den letzten 15 Jahren wieder etwas zurück und gibt die stummen Zeugen der Katastrophe des November 1985 wieder frei. Die Fotos sind im Rahmen eines Besuchs Villa de Lago Epecuéns und Carhués im Jänner 2009 entstanden. Die Fotos werden als schemenhafte Abbilder gezeigt. Sie schweben im Raum, so wie dieser Ort als Ganzes nur noch in Fragmenten der Erinnerung präsent ist.







Weißer Träume

5 Teile je 60 x 29,5 x 22 cm, Holz, Kunststoff, Barcelona / Wien, 2004–2006

WeißE Träume

5 Teile je 60 x 29,5 x 22 cm, Holz, Kunststoff, Barcelona / Wien, 2004-2006

30

Freiheit! Das ist die Maxime des Neoliberalismus, seitdem er zum Siegeszug um die ganze Welt angesetzt hat. Der Freiheit wurden ihre historischen Geschwister Gleichheit und Brüderlichkeit entrissen – Kollektivität und Solidarität stehen der neuen Freiheit als Wettbewerbshindernis entgegen. Derart aus ihrem historischen Kontext gerissen, bedeutet Freiheit in ihrer Essenz nicht viel mehr als die Freiheit, Kriege in ihrem Namen zu führen (wenn man stark genug ist), die private Vorsorge selbst zu wählen (wenn man es sich leisten kann) oder sein Glück als Ich-AG zu versuchen. Es bedarf nur einer gründlichen Kosten-Nutzen-Rechnung und schon hat der kreativste Schmied sein Glück gefunden... individuell planbar und nicht an politische und gesellschaftliche Gegebenheiten gebunden. In der neuen „freien“ Welt suchen die allermeisten ihr Glück

in einer privaten heilen Welt, geschaffen durch Konsum. Dieser Rückzug ins Private schafft Idyllen, in welchen die „kleinen Freuden“ des Alltags genossen werden. Doch diese Idyllen sind brüchig. Weder durch die Reduzierung auf bürgerliche Enge und Innerlichkeit noch durch die nostalgische Bezugnahme auf die Tradition kann das verlorene Sicherheits- und Selbstwertgefühl zurückgewonnen werden. Hinter dem behaglichen Leben verbirgt sich Unbehagen. Der Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit lässt sich letztlich doch nicht verdecken. Entlang dieser Bruchlinien entwickelt sich meine Arbeit. „In einem gewissen Sinne spiegeln Puppenhäuser die moralische Einstellung sowie die militärischen Ambitionen einer bestimmten Epoche wider... nur an der Oberfläche sind sie Spielzeug, aber in einem tieferen Sinne sind sie

Repräsentanten ihrer Zeit.“
(Jo Elisabeth Gerken)
Meine Installation besteht aus mehreren „Puppenstuben“. In diesen Schaukästen – eine Form der Präsentation, die im Biedermeier aufkam – ist der Idealzustand eingerahmt und festgehalten. Ihre Ordnung auch nur im kleinen, umgrenzten Bereich zu bewahren, verlangt Ignoranz und Selbsttäuschung. Die Belohnung dafür ist die Utopie, etwas „geschafft“ zu haben. Diese Idylle wird vollends schal, wenn ihr die Farbe genommen wird, wie der Freiheit ihre Geschwister genommen worden sind. Weiß in weiß, ideal, sauber, aseptisch. Am Ende „frei“ von Farbe, Buntheit, Leben – und „frei“ von Utopie und Träumen.





32

Wo deine
Füße stehen,
ist der
Mittelpunkt der Welt
verschiedene Größen, Papiermaché, Wien, 2008



33



8 416400 510216

Zu Verkaufen

verschiedene Größen, Papier, Barcelona / Wien, 2004–2006





Zu Verkaufen

verschiedene Größen, Papier, Barcelona / Wien, 2004–2006

Einzelstücke, tausendfach.
Ausdruckslos, unentbehrlich?
Industrie

Neu kopiert, ein Original.
Bedeutungsvoll, entbehrlich?
Kunst.



Innere Sicherheit

79 x 79 cm, Mixed Media, Wien, 2003





Steil bergauf

79 x 79 cm, Mixed Media, Wien, 2003



40 Handmade
Häkelgarn, Wien, 2007





42 Let's Make Money

56 x 75 cm, Wolle, Sewacryl, Stricknadeln, Wien, 2009



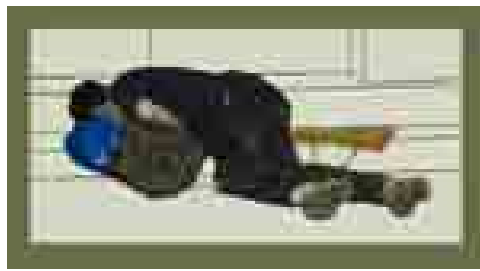
43





Schöner Wohnen

5 Strickdecken je 100 x 160 cm, 1 Polster 40 x 60 cm, Strickgarn, Wien, 2007-2008



Schöner Wohnen

47

5 Strickdecken je 100 x 160 cm, 1 Polster 40 x 60 cm, Strickgarn, Wien, 2007-2008



Soziale Skulptur ohne Menschen, Intervention ohne Eingriff. Bedrückend. Schön. Oder?



48 Basel_back

420 x 130 cm, Wolle, Wien, 2009



49

50 Bruchteil

98 x 132 cm, Körperabguss, Holzboxen, Silikon, Salzburg, 2002

Bruchteile von mir ...

hineingezwängt in Konzepte und Erwartungen ...

30 x 30 cm Raum.



52 Ego ist

150 x 120 cm, Installation, Wien, 2007

Nichts ist selbstverständlich und alles ist möglich.
Nichts ist möglich und alles ist selbstverständlich.
Sein prägt das Bewusstsein.
Es ist notwendig, Bildern zu entsprechen.
Es ist notwendig, kein Klischee zu werden.
Es ist notwendig, Eigeninitiative zu zeigen.
Es ist notwendig, sich anzupassen.
Es ist? ... Ego ist!





53

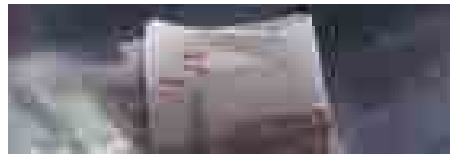
54 Marktwert

90 x 72 x 45 cm, Epoxyharz, Farbkopien, Wien, 2003

75 Euro ...

mein Marktwert ...

... ermittelt am Wiener Straßenstrich.





55

Tanja Boukal

Geboren 1976 – lebt, denkt und arbeitet in Wien

Studien

1995 – 1999 **Dekoration & Bühnenbild** bei Jitka Plesz, Wiener Kunstschule, Wien

1999 – 2002 **Verschiedene Kurse** mit B. Fuchs, T. Fink, J. Silverthorne, N. Davidson, P. Navares, W. Kastner & F. Baranek, Internationale Sommerakademie der bildenden Kunst, Salzburg bzw. Hallein

Gruppenausstellungen & Projekte (Auszug)

2001 & 2005 **Fotonoviembre**, 6. / 8. internationale Biennale der Fotografie, Teneriffa, Kanarische Inseln

2002 **Spazialità condivisa** [Geteilter Raum] im Centro d' Arte Puccini, Florenz, Italien

2003 **all about: female sex** in der Galerie Academia, Salzburg

2004 **Collection Piramidon** im Piramidon, Barcelona, Katalonien

2004 **Verkörperung** im Rathaus, Mainz, Deutschland

2005 **Heima[®]t** in der Deutschvilla, Strobl am Wolfgangsee

2006 – 2007 **Industry, Paper, Art**, Papiermuseum Steyrmühl & Stadtmuseum Deggendorf, D.

2008 **Qui vive?** Moskauer Internationale Biennale für junge Kunst, Moskau, Russland

Einzelausstellungen

2001 **Oberflächlich betrachtet** in der Galerie Celeste, Wien

2003 **selbst[?]sicher** in der Galerie Vernissage, Wien

2005 **Werkschau** in der Galerie Ephram, Mikulov, Tschechien

2007 **Von der Notwendigkeit, Augen im Hinterkopf zu haben** in der Deutschvilla, Strobl

2008 **Wo deine Füße stehen, ist der Mittelpunkt der Welt** in der Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien

2010 **Welcome to Paradise** in der Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien

Internationale Kunstmesen

2008 **Art.Fair 21** mit der Galerie Peithner-Lichtenfels, Köln, Deutschland

2008 **Scope Miami** mit der Galerie Peithner-Lichtenfels, Miami, USA

2009 **Scope New York** mit der Galerie Peithner-Lichtenfels, New York, USA

2009 **Scope Basel** mit der Galerie Peithner-Lichtenfels, Basel, Schweiz

2010 **Arte Fiera** mit der Galerie Peithner-Lichtenfels, Bologna, Italien

Kataloge & Publikationen

2001 **Saison 2000/2001** Galerie im Alcatraz, Hallein

2001 & 2005 **Fotonoviembre** 6. / 8. Internationale Biennale der Fotografie, Teneriffa, Kanarische Inseln

2003 **all about: female sex** Galerie Academia, Salzburg

2005 **Heima[®]t** Tina Teufel, Salzburg

2006 **Industry–Paper–Art** IAPMA

2007 **Von der Notwendigkeit, Augen im Hinterkopf zu haben**

Katalog anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Deutschvilla in Strobl am Wolfgangsee

2008 Überarbeitete Neuauflage **Von der Notwendigkeit, Augen im Hinterkopf zu haben**

anlässlich der Ausstellung in der Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien

2010 **Welcome to Paradise** anlässlich der Ausstellung in der Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien